



**1. MAI
KAMPFTAG DER
ARBEITERKLASSE**

ABBRUCH DER SOZIALPARTNERSCHAFT

I.

Der Arbeiter wird gebraucht. Dies steht für den Nutznießer der Arbeit außer Frage. Der Arbeiter wird gebraucht und schonungslos verbraucht. 4,2 Milliarden Überstunden (Quelle: »Metall«, Nr. 4, April 1999) verlangt das Kapital 1999 den noch Beschäftigten ab. Vier Komma zwei Milliarden Arbeitsstunden gegen die Tarifverträge! Davon 1,35 Milliarden Überstunden ohne einen Pfennig Lohn (!), die der Arbeiter unentgeltlich leistet, nicht als Arbeiter, sondern als Sklave. Das Individuum Arbeiter ist unverzichtbar für das Kapital und seine bürgerliche Gesellschaft. Es ist die Klasse der Arbeiter, die stört, die nicht gebraucht und die nicht erwünscht ist. Der einzelne Arbeiter findet immer Arbeit, und sei es eben als Sklave. Der einzelne Arbeiter ist kein soziales Wesen, kein *Partner* des Kapitals. Er ist ein Ausgebeuteter ohne Recht, ein Tagelöhner für die Willkür der Fabrik- und Bankbesitzer samt ihrer Regierung. Er ist weder imstande, die im Widerstand errungenen Vereinbarungen zwischen der organisierten Arbeiterschaft, den Gewerkschaften, und den Kapitalverbänden für sich zu nutzen, geschweige sie gegen Vertragsbruch zu sichern. Wie sollte auch ein Einzelner das Kapital in seine Schranken verweisen, was selbst den Gewerk-

schaften mit ihren tariflichen Vereinbarungen aus der Hand gleitet wie der Schnee in der Sonne. Statt 35-Stunden-Woche – 4,2 Milliarden Überstunden.

Die Tarifverträge der einzelnen Gewerkschaften – sind für die kapitalistischen Vertragspartner nicht

mehr als Makulatur für die Mülltonne. Wie sollte es auch anders sein. Das Anliegen der durchschnittlichen Arbeitszeit ist ein Anliegen der ganzen Klasse und nicht das Anliegen Einzelner oder von Gruppen. Ohne gesetzliche Einführung der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich (!) wird keine einzige tarifwidrige Überstunde dem einzelnen Arbeiter von der Schulter genommen. Geschweige, wird es einen einzigen Arbeitsplatz mehr geben. Ohne gesetzliches Verbot der Überstunden werden auch die dadurch rein rechnerisch

**ABBRUCH
DER SOZIALPARTNERSCHAFT**

**AUSBRUCH
AUS DEM KAPITALISMUS**

**AUFBRUCH
IN DEN SOZIALISMUS**

**Kommt zur
Demonstration und Kundgebung des DGB
am 1. Mai**

möglichen zwei Millionen Vollarbeitsplätze, die das Verbot der 4,2 Milliarden Überstunden bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 38,5 Stunden in der Woche der Arbeiterklasse bringen würde, unmöglich.

Statt im »Bündnis für Arbeit« um sozialpartnerschaftliche Anerkennung bei den Vertretern der Milliarden und ihrer Schröderschen Sippschaft anzuklopfen, sollten die Gewerkschaften endlich ein

Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD

Einsehen mit sich selbst haben, daß der einzige **Partner**, den die Gewerkschaft wie die Arbeiterbewegung hat, die unorganisierten und in der Verinselung verharrenden Millionen Kolleginnen und Kollegen sind, mit denen es *partnerschaftlich* und organisiert gilt, den Kampf gegen das Kapital samt seiner Regierung aufzunehmen. Für die Arbeitsplatzbeschaffung durch die Einführung der **gesetzlichen 35-Stunden-Woche** und dem **Verbot** jeglicher Überstunden bei Strafe in Millionenhöhe und Gefängnis – für die Schinder des Kapitals.

Frankreich ist ein kapitalistisches Land. Die BRD auch. Worin besteht also der Unterschied? Die französische Arbeiterbewegung hält von Sozialpartnerschaft gar nichts – vom kollektiven Klassenkampf um so mehr. Und so und nicht anders wurde die 35-Stunden-Woche Gesetz in Frankreich. Und die Schaffung von Arbeitsplätzen und die gesetzliche Garantie für die Ausbildung von Jungen aus der Arbeiterklasse geschaffen.

In der BRD sieht die *Sozialpartnerschaft* statt dessen wie folgt aus: Der Partner Kapital zahlt keine Steuern. Von Daimler-Chrysler, dem inzwischen mächtigsten deutschen Konzern ist bekannt, daß er seit vier Jahren in der BRD keine Ertragssteuern zahlt. Obwohl der Gewinn vor Steuern 1999 stolze 16 Milliarden DM betrug, ging der Fiskus mit Herrn Eichel an der Spitze leer aus. Und wie es Daimler-Chrysler hält, so hält es die ganze Bagage der Monopolisten. Statt Steuern zu entrichten, verschieben sie lieber das vom Arbeiter erarbeitete Geldvermögen ins Ausland. 600 Milliarden Mark verschoben und geparkt im Ausland. Die Partnerschaft zu Schröder und Eichel macht es ebenso möglich wie die verflozene Partnerschaft des Kapitals zu Kohl.

Wer möchte da von Klassengesellschaft sprechen, wo bereits 1983 nur 1,8 Prozent aller Haushalte 67,4 Prozent des gesamten Betriebsvermögens besaßen. 24.995 Einkommensmillionäre, darunter etliche Milliardäre, leben in der BRD. In der annektierten DDR sollen allerdings nur 207 Einkommensmillionäre ihr Lager aufgeschlagen haben. In Hamburg, in dem mehr als 11 Prozent der Arbeiter seit Jahren erwerbslos sind und bestenfalls die abgetakelten Werften als Ausblick erhalten, vermeldete der ehemalige Hamburger Bürgermeister Voscherau, es tummelten sich in der Hansestadt 4.500 Einkommensmillionäre, von denen die Hälfte überhaupt keine Einkommenssteuer zahlt. So sieht nicht nur der freie Blick auf die Alster aus, sondern dies ist die bundesrepubli-

kanische Wirklichkeit der Sozialpartnerschaft.

14 Billionen Mark an Vermögen besitzen die Kapitalisten. Fünfmal so viel wie wir pro Jahr an Werten produzieren. Ein Betrag, von dem alle Lohn- und Gehaltsempfänger in diesem Land 20 Jahre leben könnten, ohne einen Handschlag zu tun. Dem gegenüber fiel die Lohnquote von 1992 bis 1999 (gemessen am prozentualen Anteil der Löhne am Volkseinkommen) von 81,2 auf 76,4. Die Reallöhne gehen seit fünf Jahren stetig in den Keller: 94 gleich minus 3,1; 95 gleich minus 4,6; 96 gleich minus 3,7; 97 gleich minus 7,0; 98 gleich minus 6,5; 99 gleich minus 7,0 (Quelle: Statistisches Bundesamt). Dagegen hatten z.B. die Metall-Unternehmer einen verdoppelten Gewinn in vier Jahren, 1997 satte 16,3 Milliarden im Jahr, im Jahr 2000 schätzen sie selbst 31,4 Milliarden. Um den Reichtum bei den Metall-Kapitalisten zu mehren und zu mehren, sieht es beim Metallarbeiter dann – nach dem so partnerschaftlich und friedlich im Hinterzimmer vereinbarten Tarifvertrag – für die Jahre 2000 (März) bis Februar 2002 wie folgt aus: Daß er im Durchschnitt pro Monat 88 Mark und 36 Pfennig – bezogen auf den Ausgangslohn 1999 – und dies 24 Monate lang, mehr Lohn erhält. Das macht die Maus nicht fett. Aber den Kapitalisten.

Das ist die berühmt-berüchtigte Sozialpartnerschaft – wenn sie keinen Abbruch erfährt. Der keine noch so dreiste und plumpe Lüge zuviel ist, wie z.B. die, die tagtäglich von ihr wiederholt wird, daß z.B. die Arbeitsstunde in Deutschland von allen Industrieländern die teuerste wäre. Mitnichten ist dies der Fall (!). Der Schweizer Kapitalist muß seinen Arbeitern 58,40 gewähren; der belgische Arbeiter erhält immer noch 45,50; der von den USA 45,00 und erst dann an vierter Stelle liegt der Arbeiter der Bundesrepublik mit 44,80. Der Arbeiter aus der ehemaligen DDR liegt an der 13. Stelle mit 28,00, hinter Norwegen, Frankreich, Dänemark, Schweden, Österreich, Großbritannien, Japan, Italien. An der 13. Stelle, da reiht sich der ehemalige sozialistische deutsche Arbeiter ein. Ohne Abbruch der Sozialpartnerschaft durch die Gewerkschaften, durch die Arbeiterklasse im gesamten, werden auch diese statistischen Angaben vom sozialpartnerschaftlichen »Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung« nur eine Wirkung zeitigen, daß die Monopol- und Klein-Kapitalisten um sie wissen, um so mehr den Betrug mit der Sozialpartnerschaft pflegen.

Mit der Fortführung der Sozialpartnerschaft werden wir, die Arbeiterklasse, am Hungertuch nagen. Ohne sie wird es kein Paradies – **aber besser!**

AUSBRUCH AUS DEM KAPITALISMUS II.

Der Kapitalismus ist alt und verfault. Keine wie auch immer geartete Modernisierung macht ihn

annehmbarer und menschenfreundlich. Sechs Millionen Menschen sterben jährlich in diesen modernen

Zeiten in der Welt am Hunger. Die Suppenküche der *Wohlfahrt* hat Einzug gehalten auch im zweitreichsten Land der Erde. Die Armen-Speisung mitten im Frieden. Die Weisheit der Menschen versinkt im Analphabetentum, alleine in der BRD können 4,8 Millionen Bürger, die die deutsche Staatsbürgerschaft ihr eigen nennen, weder schreiben noch lesen. Wen wundert's.

Nicht gelernt werden soll in Schulen und Universitäten, sondern in Kasernen und Schlachten. Erneut zahlen die Werktätigen die Aufrüstung und **erneute** Militarisierung der Wehrmacht und der ganzen Gesellschaft. Dafür sollen erneut 550 Milliarden DM bereitgestellt werden. 18 Eichelsche Sparpakete, um den neuen Völkermord von deutschem Boden aus zu gewährleisten. Die alten Kriegsschulden noch nicht bezahlt. Die Reparationen in Höhe von 2 Billionen DM stehen vom Aggressor Deutschland an die überfallenen und verwüsteten Länder bis heute aus. Aber oder gerade deshalb: Deutschland führt Krieg gegen die Völker Jugoslawiens und ein Frieden ist nicht in Sicht. 14 Millionen ehemalige Zwangsarbeiter nicht entschädigt. Und auch nicht beabsichtigt, sie zu entschädigen. Dies ist alt und Gegenwart zugleich. »Sofortige Entschädigungszahlung an jeden Zwangsarbeiter statt Schlußstrich für die Täter« – dies ist und bleibt die Forderung. Auch von all denjenigen, die die gleichlautende Erklärung von Gewerkschaftern, Betriebsräten, Sozialdemokraten, Kommunisten und anderen antifaschistischen und demokratischen Persönlichkeiten unterschrieben; zur Mahnung an all diejenigen, die meinen, daß anders und nicht gehandelt nicht zur Parteinahme für die Täter wird. Die Abgeordneten des Bundestages – die in der Frage der Entschädigung der ehemaligen Zwangsarbeiter weder Parteien noch Völkerrecht kennen – haben nicht nur die Partei der Täter ergriffen. Haben sie doch am 14. April das Stiftungsgesetz zur Errichtung einer Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« als Täterschutzgesetz und Opferbeseitigungsgesetz einmütig für die alten und modernen Kriegsverbrecher der Industrie, Banken, Versicherungen und des Staats mit altbekanntem deutschen Hurra-Patriotismus im Bundestag gefeiert. Nichts ist daran menschlich. Aber alles daran ist Kapitalismus, in seiner ausgeprägten urdeutschen Form.

Ohne Ausbruch aus dem Kapitalismus gibt es keinen Frieden für die Völker und schon gar nicht für das deutsche. Es gibt keinen Frieden mit den deutschen Kriegsverbrechern. Nicht im Frieden und nicht im Krieg. Außer der Zerschlagung, der Zerstörung von allem, was die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen mit ihren Händen und mit ihrem Kopf geschaffen haben, ob Fabriken, Werften, Schulen, Städte oder der Eisenbahn, mit ihrem Schienennetz und Brücken und Bahnhöfen, hat der Kapitalismus

nichts zu bieten. Was die menschliche Arbeitskraft hervorgebracht hat, ist dann und nur dann für das Kapital von Wert – wenn es sich rechnet, wenn ihr Besitz an der Arbeit der Arbeiter sich profitabel vermehrt.

Die Gesellschaft braucht zum Beispiel die Bahn. Die Kapitalisten brauchen die Bahn nicht mehr. Sondern die Börsengewinne und die Aktien. Streckenstilllegung bringt Börse und Profit. 9.000 Kilometer Bahnstrecke, 260 Bahnstrecken, Dutzende Bahnhöfe sollen geschliffen werden, wenn es nach Herrn Klimmt geht und den hinter ihm stehenden Großaktionären an der Bahn: Siemens, VW, Krauss-Maffei, Opel, Thyssen, Esso, die Interessenvereinigung Kraftfahrzeug-Handel, Hapag-Lloyd, um nur einige der abgesandten Agenten und Manager im Vorstand, im Verwaltungsrat und Beirat der DB zu nennen.

Und warum? Nach Versuchen in den USA ergab sich, daß ein LKW von 20 Tonnen das 10.000fache an Steuern zahlen müßte gegenüber einem Wagen von 2 Tonnen, sollte alleine die Straßenbenutzung wieder ersetzt werden – nein, diese Steuern zahlen sie nicht, die Spediteure, sondern die Arbeiter und anderen Werktätigen. Bei der Bahn dagegen werden die ganzen Aufwendungen für den Erhalt der Strecke auf die Gesellschaft, auf die Tarife abgewälzt! So zwingen die Konzernherren und ihre Agenten in den oberen Etagen der Bahn die Güter auf die Straße!

Das ist das Ergebnis, wenn die Herren die Produktivkräfte der Arbeiter in Händen halten. Das erbringt das Ergebnis: Den Ruin der Bahn, das Niederhalten dieses den Anforderungen der Gesellschaft, den Menschen am besten dienenden Verkehrsmittels auf eine Stufe, wie sie um die Jahrhundertwende, um 1900, schon erreicht war – damit jenseits der Bahn verdient wird!

Eine vierspurige Autobahn hat nur 40 % der Leistungsfähigkeit einer zweigleisigen Bahnstrecke bei dem dreifachen Bedarf an Grundfläche von Boden. Von jeder Mark, die in das Straßennetz investiert wird, sind mindestens 70 Pfennig an möglicher Leistungskraft ebenfalls für die Gesellschaft, für die Arbeiterklasse verloren und die von ihr aufgewendete Arbeit, die ihr durch diese gigantische Vernichtung von Arbeit unwiderruflich zu heißer Luft gerinnt, ein Ergebnis. Was hat der Werktätige Bahn zu fahren, wenn er zur Arbeit fährt, wenn **nur** das individuelle Transportmittel auf vier Gummirädern den Autokonzernen und gleichzeitigen Aktionären bei der Bahn den Profit in ihre Kassen spült.

Soll die Gesellschaft doch in den Abgasen der produzierenden Autoindustrie ersticken, Hauptsache, der Profit der Aktionäre an der Bahn stimmt. Daß 120.000 Eisenbahner und Bahnbeschäftigte auf der Strecke bleiben sollen, daß ihre Kündigung schon angedacht ist, das läßt die Kassen der Aktionäre und Börsianer klingeln. Will der Eisenbahner die Bahn für die Gesellschaft retten und mit ihr sei-

nen Arbeitsplatz, dann wird es ohne den Ausbruch aus dem Kapitalismus nicht gehen.

Daß der Kapitalismus unerträglich für die Arbeiterklasse ist, das kann als bekannt vorausgesetzt werden. Daß der Kapitalismus aber für die ganze Gesellschaft längst das Maß des noch Erträglichen

überschritten hat, dafür steht nicht nur die Vernichtung des brauchbarsten Verkehrsmittels – der Bahn – (es ist nur das jüngste Beispiel von Barbarei), dafür steht, daß Millionen und aber Millionen jeden Tag aufs neue um ihre nackte Existenz als Menschen bangen.

AUFBRUCH IN DEN SOZIALISMUS III.

Weder kann der Arbeiter als Einzelner dem Kapitalismus einzeln entfliehen, noch kann der einzelne Arbeiter die Zerstörung der durch seiner Hände Arbeit geschaffenen Fabriken, Werften oder der Bahn aufhalten. Noch kann der Einzelne aus unserer Klasse der Barbarei, der täglichen Vernichtung von Menschen in Friedenszeiten Einhalt gebieten, noch dem Waffengang der Imperialisten untereinander, der dem alten Europa ein drittes Mal droht, durch seine Sehnsucht nach Frieden begegnen. Noch ist der Einzelne von uns dazu imstande, das von Millionen Arbeitern schon einmal Erreichte – eine Gesellschaftsordnung, in der die Ausbeutung und Entrechtung durch die Enteignung des Privatbesitzes an den Produktionsmitteln unterbunden war, in der die Arbeit, die Wohnungen, das Essen, die Ausbildung und das Wissen für Millionen nicht nur gesichert, sondern sicher war – auf Dauer gegen die bis an die Zähne bewaffneten Kapitalisten von außen und die kapitalistischen Emporkömmlinge im Innern siegreich zu verteidigen. Den einzelnen Arbeiter bricht man. Dies ist eine Erfahrung, die längst zur Gewißheit wurde seit Bestehen der Arbeiterklasse. Ohne kollektives Bewußtsein, ohne unsere kollektive Organisiertheit sind die Arbeiter wie das Herbstlaub im Sturm. Ohne eigene Entscheidung und ohne jede Macht.

Die Niederlagen, die uns der Kapitalismus zufügt, sind die ureigensten Niederlagen der Arbeiterklasse selbst. Wenn der Arbeiter der Gewerkschaft fernbleibt – und jeder zweite tut das –, wenn er nicht in ihr und mit ihr kämpft und sie führt, dann hat er Dienstleistungsgewerkschaften, statt was er braucht, eine Klassenkampforganisation, die dem Kapitalisten samt seiner Regierung das Fürchten lehrt.

Wenn die Abstinenz von Politik und Partei – die 98 Prozent unserer Klasse heimgesucht hat – beibehalten wird, dann geht nicht nur der Sozialismus in der DDR – wie geschehen – zum Teufel, dann wird Erwerbslosigkeit und Krieg nicht nur Millionen heimsuchen, sondern das Volk in seiner Gänze. Dies zu erkennen, heißt nicht mehr als das Einmaleins des Kapitalismus zusammenzuzählen. Ohne die partei-

liche Organisierung, die Partei der Arbeiterklasse, werden die Parteien der Monopolbourgeoisie, der Großkonzerne, nicht nur weiter in großzügigster Weise Millionen Mark von denen erhalten, die den Arbeiter nur als den niederzutretenden Malocher zur Kenntnis nehmen, den man abzockt, um die eigene Kriegskasse, die Tresore, ob nun in Hessen oder der Schweiz stehend, gegen die Arbeiterbewegung zu füllen. Steht nicht länger abseits. Werdet Mitstreiter und Kämpfer für den Wiederaufbau der KPD. Die Abstinenz von der Politik der Herrschenden ist der wohlfeile Rat der Ausbeuter. So und nicht anders kann der Arbeiter zum Knecht werden. Mit dem Kapitalismus zu leben heißt, mit ihm unterzugehen. Die Partei der Arbeiterklasse, sie wieder aufzubauen, die kommunistische, ist für die Arbeiterbewegung kein Zuckerschlecken und kein Spiel, sondern unabwendbare Notwendigkeit, soll die Arbeiterklasse nicht im kapitalistischen Sumpf weiter stecken. Die Macht der Arbeiterklasse, der Sozialismus, er ist weder ein Paradies noch eine Fata Morgana. Der Sozialismus, er ist unabwendbar, soll nicht die Welt in Trümmer fallen. Die vorangegangenen Niederlagen des Sozialismus, der Diktatur des Proletariats, beweisen nur eines: Ohne erneuten **Aufbruch in den Sozialismus** ist der Arbeiter seines Lebens nicht sicher, seine Ängste um die nackte Existenz für sich und seine Familie werden größer statt kleiner. Von der Freiheit des Kapitalismus kann der Arbeiter sich nur die Unfreiheit seiner Existenz kaufen. Oder (!) Haben die Arbeitermassen der DDR was anderes erhalten vom goldenen Kapitalismus als Sorgen und Mühe um das tägliche Brot? Die Freiheit ohne Arbeit ist die Freiheit, unter der Brücke zu schlafen. Es ist gerade und nicht zuletzt ihre Niederlage. Die Niederlage der DDR, die die Arbeiter in Westdeutschland – und nicht nur sie – zum Aufbruch in den Sozialismus zwingt!

Einen Sozialismus, in dem die revolutionäre Arbeiterklasse gelernt hat, die noch gravierenden Fehler des ersten Versuchs einer Gesellschaftsordnung ohne Ausbeutung und Unterdrückung, des 20. Jahrhunderts, zu umgehen.